

Wochenende Teil 1

© ibondq 2003–2004 – ibondq@gmx.at

(Inspiriert von »Der Typ aus dem Schwimmbad« von Bondagetoy)

Wir nahmen noch einen Drink in der nahegelegenen Bar, und unterhielten uns hauptsächlich über das Schwimmen und vor allem wie dabei unsere Bodys in Best-Form gebracht werden. Dann mußte er gehen, weil er sich noch für ein Referat vorbereiten mußte. Ich wollte ihm gerade meine Telefonnummer geben, als er meinte »Wir könnten ja gemeinsam trainieren, da wir doch auf einer Wellenlänge schwimmen« und lächelte dabei ganz verschmitzt. Jetzt sah ich meine Gelegenheit kommen. »Schwimmst du auch gerne in einem See?« fragte ich ihn und fügte ohne seine Antwort abzuwarten hinzu »Ich kenne da einen sehr schönen See in einer traumhaften Lage, und einer kleinen aber mit allem notwendigen ausgestatteten Hütte ...« Ich hatte den Satz noch nicht beendet, da nickte er schon erfreut und schlug das kommende Wochenende vor – ab Freitag Nachmittag hätte er Zeit. Wir vereinbarten einen Treffpunkt in der Nähe der Schwimmhalle für Freitag 16 Uhr – genug Zeit um entspannt zur Hütte zu kommen und noch eine kleine Einweihungsfeier zu starten. Bevor er verschwand rief er mir noch zu »Bevor ich's vergesse, ich heiße Alexander, aber alle nennen mich einfach nur Alex.«

Er wartete bereits, als ich ihn pünktlich am vereinbarten Treffpunkt abholte. Mit einer lockeren Bewegung warf er sein kleines Gepäck auf den Rücksitz und meinte nur »Ich hab nur das kleine Gepäck mit, nach dem ich keine andere Order erhalten hatte ...« Heiße Schauer durchliefen mich und mein bestes Stück wollte sofort zur Sache gehen, denn über eines war ich mir jetzt sicher: Dieser Junge wußte ganz genau was er wollte und was ihn erwarten würde. Doch ganz so einfach sollte es für ihn nicht werden, wie er sich dieses Wochenenden vorstellte, dafür wollte ich schon sorgen.

Auf der Fahrt hörten wir Musik und plauderten über alles mögliche. Nur über das Wochenende und das wie wir uns dieses vorstellten fiel kein Wort. Entweder war es so sonnenklar, oder uns verband die gemeinsame freudige Erwartung, die wir erleben, aber nicht bereden wollten – oder er war einfach noch völlig unschuldig, aber das sollte er nach diesem Wochenenden nicht mehr sein.

Als ich den Wagen von der Hauptstraße in den Forstweg lenkte, scherzte Alex »Scheint ja recht abgelegen zu sein, deine Jagd-Hütte, und da ich mir Wege einfach nicht merken kann, bin ich jetzt wohl ganz von dir abhängig.« – »Mach dir keine Sorgen, ich paß schon auf, das Dir kein anderer zu Leibe rückt« rutschte es mir heraus, und blickte ihn verstohlen an, aber er schmunzelte » ... wird schon nicht so wild werden, und außerdem bin ich ja bestens durch trainiert und halte einiges aus.«

Denn letzten Weg zu Hütte, der unmöglich mit dem Auto zu befahren war, mußten wir bergauf gehen. Ich lud das gesamte Gepäck aus. Alex nahm wie selbstverständlich die schwersten Stück und schleppte dieses in die Hütte. »Da wirst Du aber ziemlich ins Schwitzen kommen«, meinte ich und er erwiderte nur »Ist gut für meinen Körper, und abkühlen kann ich mich ja im See«.

Kaum hatten wir alles verstaut, riß er sich sein schweiß-nasses T-Shirt vom muskulösen Körper und knöpfte sich bereits die Hose auf »kommst Du nicht mit schwimmen?« fragte er mich. Ich wollte noch in aller Ruhe ein paar Überraschungen vorbereiten, daher sagte ich »Geh ruhig schon mal vor, ich komme nach – ich bin ja nicht zum ersten mal hier am See«. Wir blickten uns an, während er seine Hose zu Boden gleiten ließ. Mir gingen die Augen über, denn Alex hatte nicht nur keinen Slip unter der Hose sondern den schönsten Schwanz den ich jemals gesehen hatte – wie würde der erst sein, wenn er völlig erregt und prall gefüllt mit Lust darum betteln würde abgemolken zu werden. Ich drehte mich um, weil ich noch nicht wollte, das er meinen steifen Schwanz unter meiner Jeans erkennen sollte, spürte aber seine gierigen Blick auf meine Hüften gerichtet. Jetzt wird es aber Zeit, das wir zur Sachen gehen, sonst entleeren wir uns beide noch vorzeitig – Alex beim Schwimmen und ich in meiner enge Hose.

Ich hörte draußen Alex in den See springen. Jetzt konnte ich meine Vorbereitungen treffen. Da wir das ganze Wochenende Zeit hatten, wollte ich endlich alle meine Werk- und Spielzeuge zum Einsatz bringen. Beginnen wollte ich mit ein paar Kraftübungen, bei denen Alex zeigen sollte, was er so in seinen Körper hineintrainiert hatte. Das sollte ihn auch ein wenig schwächen, falls der doch nicht so willig war, wie er den Anschein gab. Anschließend sollte er noch den Keller kennen lernen, der nur über eine Klappe im Boden zu erreichen war.

Wenn er dort nicht schlapp machte, wußte ich, das ist mein Boy. Aber alles der Reihe nach – noch waren die Rollen nicht verteilt.

Anscheinend hat mich die Phantasie zu sehr in Beschlag genommen, denn als ich mich gerade zum Schwimmen ausziehen wollte, hörte ich ihn schon auf die Hütte zu kommen. Vielleicht war es auch besser so, denn mein Schwanz nahm schon wieder bedrohliche Ausmaße in meiner Hose an. »Brrrrr! Ganz schön kalt Dein kleiner See, da bleibt nicht viel übrig von einem Mann« und blickte auf seinen merklich zusammengezogenen Schwanz. »Wird schon wieder werden«, meinte ich »Du mußt nur ein paar Übungen machen, dann wirst Du richtig warm.« »Dein Wunsch sein mir Befehl – « Wir sahen uns an und still schweigend verteilten wir unsere Rollen weiter.

Irgendwie fand ich dieses Spielchen um das Verteilen der Rollen als Abwechslung ganz spannend, denn nur einen willensstarken und durchtrainierten Boy wollte ich zum Sklaven haben und zeigen das ich ihn bezwingen konnte. So wollte ich ihn noch ein wenig auf die Folter spannen,

bevor er seine Lust zu dienen ausleben durfte – natürlich nur auf meine Befehle hin.

Also schlug ich vor, gemeinsam mit ihm ein paar Aufwärmübungen zu machen. Ich zog mein T-Shirt aus und streifte meine Jeans und Unterhose ab. Aus den Augenwinkeln beobachte ich dabei seine Blicke – vor allem wie er meine Kronjuwelen studieren würde; das er es machen würde war mir mittlerweile völlig klar, aber das wie wollte ich noch in Erfahrung bringen und genießen. Er konnte kaum seinen erregten Blick von meinem Geschlecht lassen, als er meinte »... sieht wirklich prima aus deine rasierte Scham – so eine hätte ich auch gerne, aber wenn ich mir das selber mache, wird das nie so schön glatt – ganz abgesehen von den Stellen an die ich nicht herankommen.« Dabei sah er mich schelmisch an. Das war doch eine sehr unverfrorene Aufforderung ihn zu rasieren? Dieser Alex hat zwar einen wirklich tollen Körper und offensichtlich die Veranlagungen für einen Sklaven, aber sein erzieherischer Feinschliff ist mehr als überfällig. Das sollte nach diesem Wochenende erledigt sein. »Nichts leichter als das«, sagte ich zu ihm, »leg dich auf die Massagebank im Bad, ich hol inzwischen die Rasiersachen.« Als ich zurück kam lag er bereits mit dem Rücken auf der Bank und lächelte mich mit einer Mischung aus freudiger Erwartung und lustvoller Hingabe an – gespickt mit einer kräftigen Mischung Selbstbewußtsein und dem Wissen das alles sich so entwickeln würde, wie er es sich vorstellt hatte. Alles zusammen versprach diese Situation ein interessantes Kräfte messen zu werden – eine mir neue, aber um so Lust versprechender Mischung aus der Einführung eines unschuldigen Novizen, Unterwerfung eines widerspenstigen Sklaven und das Ringen um die endgültige Rollenverteilung: Wer ist Meister und wer Sklave.

Ich spielte mal den naiven und seifte seine Schamgegend mit reichlich Schaum ein. Dann nahm ich das Messer klappte es auf und lies es mehrmals vor seinen Augen über das Abzugsleder streichen. Die Schärfe der Klinge zeigte ich ihm wie beiläufig an einem Blattpapier – ohne Widerstand durchtrennte dieses das in die Luft gehaltene Blatt. Das verursachte ihm einen leichten Schauer, und er zuckte kurz mit seiner Hüfte als ich das Messer an den Schamhaaren ansetze. »Ich würde an deiner Stelle vorsichtiger sein«, empfahl ich ihm, »wenn Du nachher noch als richtiger Mann gelten willst!« »Dir vertraue ich ja,« meinte Alex, »aber ich habe ein kleines Problem: Ich bin so furchtbar kitzlich, ganz besonders in auf dem Bauch und um die Hüfte!« Das sollte wirklich kein Problem sein. »Da kann ich Dir helfen«, sagte ich. »Leg einfach Deine Arme seitlich auf die Beine der Bank.« Er machte das bereitwillig. Ich fixierte seine kräftigen Arme jeweils mit zwei Lederriemen. Einen breiten Ledergürtel legte ich über seine Brust, dabei achtete ich darauf, dass seine dunkeln Nippel für mich sichtbar blieben. Als ich mich seinen Beinen zuwandte, sah er mich fragend an und meint, ob ich ihn nicht zu viel binden würde? »Deine Beine fixiere ich zu meinem Schutz an die Bank, aber wenn Dir das zu unbequem ist, leg Sie doch auf den runden Balken über der Bank.« Das schien ihm gemütlicher

zu werden, und schon streckte er die Beine hoch und ich schlang die Lederriemen abwechselnd um die zwei etwa einen Meter auseinanderliegenden Bolzen im Querbalken und um seine Beine – dabei hatte ich einen guten Einblick auf seine Rosette: Dass diese nicht nur rasiert werden musste sondern auch dringend einer intensiven Massage bedurfte war mir klar – ihm sicher auch; wenn nicht, gab es für ihn kein Zurück mehr: Ab jetzt waren die Rollen klar teilt. »Versuch dich mal zu bewegen« forderte ich ihn auf, »damit ich sicher sein kann, dass Du Dich nicht mehr bewegen kannst«.

Während ich nun seine Schamhaare abschabte, begann sein Schwanz sich mehr und mehr zu versteifen. Immer wieder musste ich seine großen Schwengel beiseite schieben; natürlich ließ ich dabei auch ein paar sanfte Streicheleinheiten über seine pralle rote Eichel gleiten. Er schloss seine Augen und schien diese kleinen Spielereien mit seinem Schwanz zu genießen. Also begann ich seinen Steifen zu wichsen, bis er anfang zu stöhnen und er wohl kurz vor dem Abspritzen war. Seine Schwanzadern pulsierten, und seine rote Schaftspitze zuckte angesichts der nahen Entleerung. Daher stelle ich meine Spielereien ein und rasierte weiter. »Hey!?!« grunzte er »Das geht so nicht, mich so aufzugeilen und mir dann das Abspritzen zu versagen – mach doch weiter, ich muss sofort kommen sonst platzen meine Eier!«. Mit dem Rücken meiner Hand schlug ich ihm auf seinen steil aufragenden Schwanz »Denk doch mal scharf nach: Wer ist hier gefesselt und wer hat daher das sagen?« Er rüttelte heftig an den Riemen. Offensichtlich hatte er andere Pläne über den Verlauf des Wochenendes gemacht.

Ich war fertig mit der Rasur, nur den Schaum musste noch abspült werden. Ich griff zum Brauseschlauch und drehte das kalte Wasser auf, das direkt von der Bergquelle gespeist wurde. Der eiskalte Strahl traf unerwartet seinen heißen prallen Schwanz und seine Eier. Er versuchte sich aufzubäumen und schnappte nach Luft. Das kühlte zwar seinen Körper, aber sein Schwanz war offensichtlich schon zu geil, als das er von kaltem Wasser abzuschrecken wäre.

Wenn der Kerl so geil ist, dann wird er ja auch für ein wenig Rosettenmassage offen sein. Ich streifte mir eine Kondom über meinen steifen Schwanz und strich etwas Gleitkreme auf meine Schwanzspitze. Alex versuchte trotz seiner Fesselung seinen Kopf zu heben, um zu sehen was ich da zwischen seinen nach oben gebundenen Beinen ausheckte. Auf meinen Fingern befanden sich noch Reste der Kreme, die wollte ich ihm noch für seine Rosette spendieren. Als er meinen Finger an seinem Loch fühlte, zückte er zurück und versuchte sich wegzudrehen. Ich packte ihn mit einer Hand und drückte ihn auf die Bank, mit der anderen setzte ich meine Steifen direkt an seine Rosette. Ich spürte seinen Widerstand, aber die Fesseln gaben ihm keine Chance zu entweichen und dank der Gleitkrem konnte er das Eindringen nicht lange verhindern. Kaum war der Rosettenwiderstand überwunden, merkte ich wie er sich nach dem ganzen Schwanz sehnte. Daher rieb ich mir meine pralle Eichel vorerst an seiner engen

Rosette. Bis ich es selber nicht mehr länger aushielt und mit einem kräftigen Stoß meinen ganzen Prachtschwengel in ihn hineinstieß.

Er zuckte in einer wilden Mischung aus Schmerz und Lust. Bei jedem erneuten Eindringen stöhnte er auf, zog ich meinen prallen Schwanz zurück versuchte er das zu verhindern und seufzte enttäuscht, weil es ihm nicht gelang. Nach wenigen Stößen schoss mir der Saft aus meinem Schwanz! Ein paarmal stieß ich meinen noch fast steifen Schwanz in ihn hinein. Dann zog ich ihn heraus und rollte das Kondom ab, in das eine gewaltige Ladung weißer Flüssigkeit geschossen war. Es fanden sich auch einige Schmutzteile außen auf dem Kondom. Da hatte sich wohl mein süßer Boy nicht vollständig gereinigt. Der Brauseschlauch lag noch griffbereit, daher wollte ich Alex noch eine kräftige anal Dusche mit dem eiskalten Wasser verpassen.